

Rudolph, Hedwig

Article — Digitized Version

Bildung, Gesellschaft und Ökonomie: Erfahrungen, Perspektiven, Probleme der Bildungsplanung in Entwicklungsländern

Nord-Süd

Provided in Cooperation with:

WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Rudolph, Hedwig (1981) : Bildung, Gesellschaft und Ökonomie: Erfahrungen, Perspektiven, Probleme der Bildungsplanung in Entwicklungsländern, Nord-Süd, Deutsches Übersee-Institut, Hamburg, pp. 41-42

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/122784>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



WZB-Open Access Digitalisate

WZB-Open Access digital copies

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB). Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH
Bibliothek und wissenschaftliche Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
E-Mail: bibliothek@wzb.eu

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)
Library and Scientific Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
e-mail: bibliothek@wzb.eu

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**. More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

Bildung, Gesellschaft und Ökonomie

Erfahrungen, Perspektiven, Probleme der Bildungsplanung in Entwicklungsländern

Hedwig Rudolph*

Das steigende wissenschaftliche und politische Interesse an Fragen des Wirtschaftswachstums führte in den westlichen Industrieländern nach dem Zweiten Weltkrieg zur Wiederentdeckung von Bildung als Faktor wirtschaftlicher Prosperität. Zuerst in den USA (Schultz) und Mitte der 60er Jahre auch in der Bundesrepublik Deutschland (Edding) etablierte sich die Disziplin der Bildungsökonomie und -planung.

International vergleichende Untersuchungen verwiesen auf einen positiven Zusammenhang zwischen den nationalen Aufwendungen für das Bildungssystem und wirtschaftlichen Wachstumsraten. Die Analyse bisheriger Entwicklungen wurde umgemünzt zur Basis von Prognoseverfahren bzw. Planungsinstrumenten für politische Entscheidungsträger: Umfang und Richtung von Ausbauplänen für Bildungseinrichtungen wurden an Zielgrößen für das ökonomische Wachstum ausgerichtet (sog. Manpower-Ansatz).

Obwohl die Schwachstellen dieses Ansatzes vielfach problematisiert wurden,¹⁾ basieren auf ihm die Mehrzahl der Planungen für Bildungssysteme in westlichen und östlichen Industrieländern.

Auch und gerade für Entwicklungsländer versprach die planvolle Orientierung der Bildungspolitik an ökonomischen Zielen eine im Hinblick auf Kosten und Nutzen optimale Behebung der aus der Kolonial-

zeit datierenden Defizite und Verzerrungen im Bildungssystem. Eine 1961 in Addis Abeba gemeinsam von UNESCO und der Wirtschaftskommission für Afrika organisierte Konferenz empfahl den afrikanischen Ländern, ihre Ziele für die Entwicklung des Bildungswesens an Prognosen des Wirtschaftswachstums auszurichten. Die UNESCO errichtete 1963 das International Institute of Educational Planning, um insbesondere die Entwicklungsländer bei der Erhöhung der Effizienz und bei der Erarbeitung und Anwendung formaler Planungsmethoden zu unterstützen, zumal vielfach die Förderung von Bildungsprogrammen durch ausländische Gelder und/oder Experten an entsprechende Planungsaufgaben gebunden war.

Ernüchternde Resultate

Die Resultate der ersten Phase vorrangig ökonomisch orientierter Bildungspolitik in den Entwicklungsländern waren ernüchternd: Auch Jahre nach Erreichen der politischen Unabhängigkeit hatte sich an den postkolonialen Bildungsstrukturen wenig zum Besseren gewendet:

- nur ein Bruchteil der Kinder (vor allem auf dem Land) hatte die Chance zum Schulbesuch,
- die Bildungsinhalte vernachlässigten praktische Fähigkeiten, waren überwiegend „allgemeinbildend“ orientiert,



Kommerzielle Briefeschreiber in Malaysia

Foto: Chung/TUB

- die Selektion zwischen den Schulstufen war drastisch trotz überproportionalen Ausbaus der weiterführenden Schulen und Hochschulen.

Die Kluft zwischen den durch Schulbesuch geweckten Ansprüchen an Arbeits- und Lebensbedingungen einerseits und dem Fehlen am Arbeitsmarkt orientierter Qualifikationen stellte ein politisches Konfliktpotential dar, das durch die Landflucht noch verschärft wurde. Parallel zur „Entwicklung der Unterentwicklung“ im ökonomischen Bereich verfestigten sich Klassenstrukturen im und durch das Bildungssystem. Die propagierte Verbesserung der Startchancen fand nicht statt.

Globalgrößen (z.B. Schulbesuchsquoten) erscheinen seither als politischer Erfolgsmaßstab hinreichend, vielmehr gewinnen Verteilungsaspekte an Bedeutung. Aus der Kritik an der Kapitallastigkeit bisheriger Wachstumspolitik erwuchs die Forderung nach Bevorzugung arbeitsplatzschaffender Technologien, die einem größeren Bevölkerungsanteil Erwerbs- und Qualifizierungsmöglichkeiten eröffnen sollten. Auch bei der Zielsetzung „Optimierung der Arbeitsintensität“ ist die Technologiewahl der Entscheidung über die Produktionsstruktur nachgeordnet; beide sind Resultate nationaler und internationaler Interessenausinandersetzungen. Damit ist gleichzeitig das Bezugsfeld abgesteckt für die Strukturierung des Ausbildungssystems.

Die hier geforderte integrierte Technologie- und Bildungsplanung bedeutet nicht die bildungspolitische Umsetzung technologiebedingter „Sachzwänge“. Technologische Vorentscheidungen belassen in der Regel Gestaltungsfreiräume bezüglich des Qualifikationsbedarfs. Eine integrierte Vorgehensweise eröffnet die Chance, im Ausbildungsbereich Akzente zu setzen, die der vorgesehenen gesellschaftlich-ökonomischen Entwicklung entsprechen.

Hier liegt ein Dilemma: Den Entwicklungsländern fehlen die personellen und institutionellen Kapazitäten, um Alternativen der politischen, ökonomischen und technologischen Gestaltung autonom identifizieren und entscheiden zu können. Die Beseitigung dieses kritischen Engpasses müßte daher vorrangiges Ziel von Entwicklungshilfe im Bildungssektor sein, sei es über entsprechend akzentuierte Qualifikationsvermittlung oder über Hilfestellung beim institutionellen Rahmen für eine Bildungs- und Technologiepolitik. Zu beiden Problembereichen versucht der 1968 an der TUB eingerichtete Magisterstudiengang Bildungsökonomie einen Beitrag zu leisten, indem er Studenten aus Ländern der Dritten Welt auf Planungsaufgaben in ihren Heimatländern vorbereitet. Aber auch für deutsche Studenten eröffnen sich damit Tätigkeitsfelder in Entwicklungsländern.



Karikatur: Klaus Pitter
päd. extra 4/81

Die internationale Entwicklungspolitik reagierte auf diesen Mißerfolg, der nur am Wachstum orientierten Strategien, mit einer Umorientierung auf Wachstum plus Wandel. „Modernisierung“ war das Schlagwort, „funktionale Alphabetisierung“⁽²⁾ das bildungspolitische Instrument, auch diesmal weltweit unterstützt von der UNESCO. Die Kombination von Schreib- und Leseprogrammen insbesondere für Erwachsene mit Maßnahmen der beruflichen Qualifizierung zielte auf eine Veränderung der gesellschaftlichen Werthaltungen ab: Alphabetisierung als Sozialisierung zur Lohnarbeit. Wenn auch diese Programme aufgrund ihrer ökonomischen Orientierung den sozialen Wandel höchstens ausnahmsweise beförderten, haben sie immerhin berufliche Bildung (insbesondere auf mittlerer Qualifikationsebene) als Problem politisch thematisiert.

Ein neuer Erfolgsmaßstab

Der wechselseitige Zusammenhang von Ausbildung und Entwicklung und insbesondere seine häufig unterschlagenen politischen Dimensionen kamen seit der Hinwendung zur grundbedürfnisorientierten Entwicklungsplanung Anfang der 70er Jahre verstärkt ins Blickfeld. Nicht schon die Zunahme von

Anmerkungen

- 1) Insbesondere ist die tragende Annahme, nämlich eine klare Zuordnung von nach Inhalt wie Niveau definierten Qualifikationen zu bestimmten Tätigkeitsfeldern, nur bedingt zutreffend. (Substitution bzw. Flexibilität von Qualifikationen).
- 2) Der englische Begriff „work-oriented literacy“ ist aussagekräftiger.

Prof. Dr. rer. pol. Hedwig Rudolph, Studium der Volkswirtschaftslehre in Saarbrücken und Berlin. Wissenschaftliche Mitarbeit am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung und am Bundesinstitut für Berufsbildungsforschung.

Seit 1975 Hochschullehrer an der TUB im Fachgebiet „Arbeitsökonomie und Berufsforschung“. Arbeiten zu „Strukturfragen des Bildungssystems“, „Technologie und Sozialisation“, „Bildung und Entwicklung“.

